

Radtour Kreuz und quer durch Hamburg

Der Link zum Download der Strecke: <https://www.gpsies.com/map.do?fileId=mgjloewqcmhohvml>

Oder per QR-Code:



Hier geht es durch Hamburg an bekannten und weniger bekannten Sehenswürdigkeiten vorbei, als Fahrradtour inspiriert durch das empfehlenswerte Buch **Pedalpilot Doppel-Zwo** von Wolf Schmid (<https://liesmich-verlag.de/shop/pedalpilot-doppel-zwo/>).

Mein Startpunkt ist das Hotel am Hafen, aber man kann natürlich an einer beliebigen Stelle starten.

Ich habe einige Informationen in "eigene" POIs gepackt, so kann man sich bei der Planung schon einen Überblick über die Sehenswürdigkeiten verschaffen und fährt dann auch nicht "unbemerkt" dran vorbei ;o)

Die POIs werden hier entgegen dem Uhrzeigersinn abgefahren und beschrieben.

Da viele Navigationsgeräte die Zusatzinformationen in den POI-Beschreibungen „verschlucken“, habe ich sie hier nochmal in reiner Textform aufgeführt. Man kann sie als Datei aufs Smartphone kopieren oder einfach ausdrucken und mitnehmen.

Die Quellenangaben der Texte habe ich jeweils als Link unter die Überschrift gepackt.

Viel Spaß beim Nachfahren, Entdecken und Verweilen!

Kette rechts,
Christian

<https://www.fahrradtreffpunkt.de>

Inhaltsverzeichnis

Hamburg.....	4
Fleet.....	4
1. Institut für Tropenmedizin	5
2. Park Fiction	5
3. Altonaer Balkon	6
4. Siegessäule	6
5. Pyramide Övelgönne	6
6. Dockland.....	7
7. Fischauktionshalle	7
8. St. Pauli Landungsbrücken	7
9. Alter Elbtunnel.....	7
10. Blohm und Voss.....	8
11. Trockendock Elbe 17	8
12. Dreimaster Rickmer Rickmers	8
13. Portugiesenviertel	9
14. Baumwoll.....	9
15. Hanseatic Trade Center	9
16. Elbphilharmonie	10
17. HafenCity.....	10
18. Grasbrook.....	10
19. Zollmuseum	11
20. Wasserschloss	11
21. Speicherstadtmuseum.....	11
22. Zollkanal	11
23. Mahnmal St. Nikolai	12
24. Hamburger Börse	12
25. Rathaus.....	12
26. Rathausmarkt	12
27. Hamburger Ehrenmal	12
28. Alsterarkaden	13
29. Jungfernstieg	13
30. Alsterpavillon.....	13
31. Gänsemarkt	13
Gängeviertel	14

32.	Neuer Jungfernstieg	14
33.	Rothenbaum/Rothenbaum Stadion	14
34.	Cafe 66.....	15
35.	Grindelhochhäuser	15
36.	Innocentiapark	15
37.	Isemarkt.....	15
38.	Der Goldbekmarkt	16
39.	Islamisches Zentrum.....	16
40.	Hotel Atlantic.....	17
41.	Reesendammbrücke.....	17
42.	St. Petri Kirche	17
43.	St. Jacobi.....	17
44.	Chilehaus	18
45.	Schokoladenmuseum	18
46.	Oberhafen-Kantine.....	18
47.	Gewürzmuseum	19
48.	Flusschifferkirche.....	19
49.	Hamburger Michel.....	19
50.	Krameramtsstuben/Witwenwohnungen	19

Hamburg

<https://www.hamburg.de/>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Hamburg>

Die Freie und Hansestadt Hamburg, Ländercode: HH, (Abkürzung: FHH oder FuHH) ist ein Stadtstaat und ein Land der Bundesrepublik Deutschland. Der amtliche Name geht auf die Geschichte Hamburgs als Freie Reichsstadt und als führendes Mitglied der Hanse zurück. Die älteste urkundliche Erwähnung datiert aus dem 7. Jahrhundert. Durch seinen Vertrag mit Lübeck im Jahr 1241 wurde Hamburg einer der Gründungsorte der Hanse.

Hamburg ist mit ca. 1,8 Millionen Einwohnern aus 183 Ländern die zweitgrößte Stadt Deutschlands nach Berlin und die größte Stadt in der Europäischen Union, die keine Hauptstadt ist. Die Metropolregion Hamburg hat über fünf Millionen Einwohner, der städtische Ballungsraum zählt 2,7 Millionen Einwohner. Das Stadtgebiet ist in sieben Bezirke und 104 Stadtteile gegliedert.

Fleet

<https://de.wikipedia.org/wiki/Fleet>

Ein Fleet war die Bezeichnung eines natürlichen Wasserlaufs in den Elbmarschen, der in die Elbe oder einen ihrer Nebenflüsse mündete. Entsprechendes gilt für die Wesermarschen. Fleete in diesem Sinne sind durch die Bedeichung der Marschen im Mittelalter meist verschwunden oder wurden zumindest stark verändert; erhalten sind oft nur noch Ortsnamen wie z. B. Bahren-, Bars-, Beiden-, Bors-, Damm-, Els- oder Wewelsfleth. Heute steht die norddeutsche Bezeichnung Fleet vor allem für die noch vorhandenen, aber stark veränderten oder überhaupt erst künstlich angelegten Wasserverbindungen in Hamburg, Glückstadt und Bremen.

Die Hamburger Fleete sind zum Teil aus den Mündungsarmen von Alster und Bille in die Elbe hervorgegangen, die dann zur Entwässerung und als Stadtgräben zur Verteidigung genutzt wurden; zum anderen Teil wurden sie als weitere Überlaufgräben der später aufgestauten Alster angelegt. Schließlich dienten die Fleete zunehmend dem Warenverkehr.

Im Gegensatz zu einem künstlich angelegten Kanal wurde der Wasserstand in den Fleeten Hamburgs anfangs nicht durch Schleusen geregelt, sondern schwankte mit der Tide, wodurch es zu Schlickablagerungen kam, mit deren Beseitigung der Berufsstand der Fleetenkieker (plattdt. Kieker „Gucker“) beauftragt wurde. Fleetenkieker hatten ab 1555 im Auftrag der Düpekommission (plattdt. Düpe „Tiefe“) dafür Sorge zu tragen, dass den Frachtkähnen und Schuten eine ausreichende Wassertiefe zur Verfügung stand. Später ging die Bezeichnung auf alle Personen über, die die Fleete und ihre Ufer nach verwertbarem Abfall durchsuchten.

Die bekanntesten Fleete sind in Hamburgs Altstadt zu finden: die untereinander verbundenen Alsterfleete, die zugleich auch die historisch wechselnden Verbindungen zwischen der Alster und der Unterelbe darstellen.

1. Institut für Tropenmedizin

<https://www.bnitm.de/>

Das Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin in Hamburg ist das größte Institut für Tropenmedizin in Deutschland und beschäftigt heute an die 400 Mitarbeiter in Hamburg und Ghana. Die Choleraepidemie von 1892 forderte Tausende von Toten und veranlasste Senat und Bürgerschaft der Stadt Hamburg zu einer Reform des Gesundheitswesens. Die Gründung des Tropenmedizinischen Instituts erfolgte mit Unterstützung der Reichsregierung zur Erforschung von Schiffs- und Tropenkrankheiten und zur Ausbildung von Schiffs- und Kolonialärzten. 1893 wurde der Marinearzt Bernhard Nocht in das neu geschaffene Amt des Hafendarztes eingeführt. Zur ärztlichen Betreuung innerlich erkrankter Seeleute errichtete man ihm außerdem eine Abteilung im Allgemeinen Krankenhaus St. Georg. Entgegen den Plänen des Bakteriologen Robert Koch setzte Nocht 1899 Hamburg als Standort für ein Institut zur Erforschung der Tropenkrankheiten durch, da „durch den überseeischen Verkehr dort ein reiches Krankengut zu versorgen sei“. Am 1. Oktober 1900 nahm das neue Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten mit 24 Mitarbeitern im ehemaligen Verwaltungsgebäude des Seemannskrankenhauses an den Hamburger Landungsbrücken seine Arbeit auf.

Zwischen 1910 und 1914 entstand der dreiteilige Klinkerbau mit Laboratoriumstrakt, Krankenhaus und Tierhaus nach Plänen von Fritz Schumacher. Der Gebäudetrakt liegt im Stadtteil St. Pauli zwischen der Bernhard-Nocht-Straße auf der hochgelegenen Nordseite und dem zum Hafenufer herunterführenden Abhang der Davidstraße. Nach 1945 wurde das durch Bomben beschädigte Gebäude wiederaufgebaut. Ab 2003 wurde ein neuer Trakt auf dem Gelände des ehemaligen Tierhauses gebaut, der Ende Januar 2008 in Betrieb genommen wurde. Insbesondere die Hochsicherheitslabore wurden vollständig neu konzipiert und gehören seitdem zu den sichersten der Welt.

Die zahlreichen Schmuck-Reliefs an der Fassade des Altbaus stammen von dem Künstler Johann Michael Bossard.

Im Straßenverlauf ostwärts benachbart sind die Gebäude der Regionalzentrale des Deutschen Wetterdienstes und das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie.

2. Park Fiction

<http://park-fiction.net/>

https://de.wikipedia.org/wiki/Park_Fiction

Park Fiction ist ein seit Mitte der 1990er Jahre bestehendes künstlerisches und gesellschaftspolitisches Projekt in Hamburg.

Anwohner der Gegend um den Pinnasberg in Altona-Altstadt und aus dem angrenzenden St. Pauli forderten anstelle der beabsichtigten Wohn- und Bürobebauung 1994 erstmals einen öffentlichen Park für ihr dicht bebauten Viertel.

1997 wurde ein Planungscontainer vor Ort aufgestellt. Anwohner aller Altersgruppen beteiligten sich mit Ideen und Zeichnungen, konzipierten u. a. einen Seeräuberinnen-Brunnen, ein Open-Air-Solarium, den Fliegenden Teppich (ein wellenförmiges Rasenstück), ein tulgengemustertes Tartanfeld, mobile Palmeninseln oder Postfächer für Jugendliche, die unkontrolliert Post erhalten wollen. Die Künstler und Architekten fertigten nach diesen Vorgaben Planungsskizzen an.

3. Altonaer Balkon

<https://www.hamburg.de/parkanlagen/3049512/altonaer-balkon/>

Der wohl größte Balkon in ganz Hamburg mit dem eindrucksvollsten Panorama befindet sich am Geesthang in Altona, etwa 27 Meter über der Elbe. Der Altonaer Balkon bietet atemberaubende Ausblicke auf den Großteil des Containerhafens, die imposante Köhlbrandbrücke, den alten Hafenterminal, den Schiffsverkehr sowie das bunte Treiben entlang der Elbe. Der weitläufige Park mit seiner angelegten Plattform ist sowohl für die Hamburger als auch für Besucher der Hansestadt eines der beliebtesten Ausflugsziele, zumal er eine wichtige Verbindung zwischen dem Elbuferwanderweg und dem Fischmarkt sowie dem Grünzug Neu-Altona darstellt.

In der Umgebung des Aussichtspunktes reihen sich zahlreiche üppige Herrschaftshäuser und Villen aus dem 18. bis 20. Jahrhundert aneinander, die heute überwiegend von Firmen, Behörden, Konsulaten oder Nobelrestaurants genutzt werden, befinden sie sich nicht gerade in Privatbesitz. Ebenso in unmittelbarer Entfernung liegt das Altonaer Rathaus, samt Standesamt, und so dient der Altonaer Balkon mit seiner Kulisse oft als Fotohintergrundmotiv für frisch vermählte Brautpaare.

4. Siegestsäule

[https://de.wikipedia.org/wiki/Siegest%C3%A4ule_\(Altona\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Siegest%C3%A4ule_(Altona))

Die Siegestsäule war ein Denkmal in Altona, das an den Deutsch-französischen Krieg von 1870/71 und das IX. Armeekorps erinnerte.

Das 16,5 Meter hohe Kanonendenkmal am westlichen Ende der Palmaille, wo nach dem Willen Günther Ludwig Stuhlmanns eigentlich ein Brunnen errichtet werden sollte, wurde am 27. Oktober 1875, dem Jahrestag der Kapitulation von Metz, feierlich enthüllt. Am Sockel der nach dem Gesamtentwurf des Architekten Ferdinand Luthmer von Bildhauer Heinrich Möller aus Sandstein geschaffenen Denkmals repräsentierten vier Kriegerfiguren unterschiedliche Waffengattungen. Um die Säule waren 20 französische Kanonenrohre gruppiert, die in Orléans erobert worden waren; die Rohre waren zum Teil steil nach oben gerichtet, was dem Denkmal im Volksmund den Spitznamen „Zigarrenständer“ einbrachte. Die Spitze des Denkmals bildete ein auffliegender Bronzeadler, der in der Braunschweiger Gießerei von Georg Howaldt hergestellt wurde.

5. Pyramide Övelgönne

<https://www.hamburg-tourism.de/sehenswertes/hamburg-maritim/oewelgoenne/>

<https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96velg%C3%B6nne>

Övelgönne (auch Oevelgönne) war bis 1890 eine Landgemeinde im Kreis Pinneberg, bis 1938 ein Stadtteil von Altona und ist seitdem ein Teil des Hamburger Stadtteils Othmarschen.

Der Name des Stadtteils bedeutet „Übelgunst“ und bezieht sich dabei entweder auf die zwielichtige Einstellung der ersten Bewohner oder aber auf die schlechte Bebaubarkeit des Geländes. Einer anderen Überlieferung zufolge kommt der Name von „Übel gegönnt“ (övel gönnt) und deutet auf die Missgunst der Ottensener Bevölkerung gegenüber den Övelgönnern hin. Diese hatten aufgrund ihrer flussnahen Wohnlage die Möglichkeit, sich wertvolles Strandgut, das die Elbe freigab, vor allen anderen anzueignen.

6. Dockland

<https://www.hamburg.de/altona/realisiert/75904/dockland-altona/>

Das sechsgeschossige Bürohaus am Elbufer gehört zu den außergewöhnlichsten Gebäuden Hamburgs. Der von Ost nach West gekippte Baukörper, der die geometrische Form eines Parallelogramms aufnimmt, krägt wie ein Schiffsbug 40 m frei in die Elbe. Eigens für die expressive Gebäudeform wurde eine Landzunge in die Elbe aufgeschüttet. Über eine Freitreppe auf der Ostseite des Hauses gelangt man auf die öffentlich zugängliche Aussichtsplattform im 6. Stock, von der aus man einen atemberaubenden Blick über die Elbe und Hamburg hat.

7. Fischauktionshalle

<http://www.fischauktionshalle.com/>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Fischauktionshalle>

Die Fischauktionshalle in Hamburg-Altona wurde 1895–1896 in Altona am neugebauten Fischereihafen an der Elbe errichtet um Versteigerung Handel und Versand von dort angelandeten Fischen zu ermöglichen. Daneben diente das Gebäude der Lagerung und Reparatur von Fischereigeräten und der Verteilung von Kühleis. Die Halle dient seit ihrer Restaurierung 1984 als Ort für Veranstaltungen.

8. St. Pauli Landungsbrücken

<http://www.stpauli-landungsbruecken.de/>

https://de.wikipedia.org/wiki/St._Pauli-Landungsbr%C3%BCcken

<https://www.hamburg-tourism.de/sehenswertes/hamburg-maritim/landungsbruecken/>

Die St. Pauli-Landungsbrücken liegen im Hamburger Stadtteil St. Pauli zwischen Niederhafen und Fischmarkt direkt an der Elbe. Bei den Landungsbrücken handelt es sich um einen zentral gelegenen Verkehrsknotenpunkt von S-Bahn U-Bahn und Schiffen und um eine Touristenattraktion am Hamburger Hafen. Direkt am westlichen Ende der Landungsbrücken gelegen, befindet sich der Eingang des alten Elbtunnels. Den östlichen Abschluss des Gebäudekomplexes bildet der Pegelturm. Auf halber Höhe des Turmes auf der Elbseite ist oben in der Mauer ein Wasserstandsanzeiger eingelassen, der über den aktuellen Stand der Tide informiert. In seiner zweiten Funktion ist der Pegelturm auch Uhren- und Glockenturm. Das Zifferblatt ist weithin sichtbar. Die Glocke erklingt zur vollen und halben Stunde.

Die schwimmende Anlegestelle ist 700 Meter lang. Von diesem Wasser-"Bahnhof" starten die Hafenrundfahrten, die Hafenfähren und die HADAG-Dampfer nach Finkenwerder, Oevelgönne und Blankenese. Auch imposante Luxuskreuzer legen von Zeit zu Zeit hier an.

9. Alter Elbtunnel

<https://www.hamburg.de/alter-elbtunnel/>

Der 1911 eröffnete St. Pauli-Elbtunnel – in Abgrenzung zum seit 1975 bestehenden Neuen Elbtunnel auch Alter Elbtunnel genannt – unterquert die Norderelbe auf einer Länge von 426 Metern und verbindet mit zwei Tunnelröhren die nördliche Hafenkante bei den St. Pauli-Landungsbrücken (Nordeingang) mit der Elbinsel Steinwerder (Südeingang). Er wird als öffentlicher Verkehrsweg sowohl von Fußgängern und Radfahrern sowie eingeschränkt von Kraftfahrzeugen genutzt. Er galt bei seiner Eröffnung als technische Sensation, steht seit 2003 unter Denkmalschutz.

10. Blohm und Voss

<https://www.blohmvoss.com/de/>

https://de.wikipedia.org/wiki/Blohm_%2B_Voss

Blohm + Voss ist eine deutsche Schiffswerft mit Hauptsitz in Hamburg-Steinwerder am südlichen Ufer der Norderelbe. Sie wurde 1877 gegründet und gilt als letzte der Großwerften im Hamburger Hafen. Auf 421.000 Quadratmetern erstreckt sich das Werftgelände im Herzen Hamburgs mit seinen berühmten Docks, Produktionsanlagen, Entwicklungs- und Konstruktionszentren.

Interaktiver Werftplan:

<http://www.blohmvoss.com/de/corporate/content/blohm-voss/docks-anlagen>

11. Trockendock Elbe 17

https://de.wikipedia.org/wiki/Trockendock_Elbe_17

Das Trockendock Elbe 17 ist eines der größten Trockendocks Europas. Es liegt auf dem Gelände der Werft Blohm + Voss im Hamburger Hafen gegenüber den Landungsbrücken. Es wird im Wesentlichen für die Reparatur von Schiffen eingesetzt, kann jedoch auch für Neubauten benutzt werden. Im Mai 1938 erteilte das Oberkommando der Marine den Bauauftrag für ein Trockendock von 351 m Länge 59 m Breite und einer Wassermenge von 240.000 m³ das drei Pumpen mit einer Leistung von je 11.000 m³ pro Stunde leeren konnten. Geplant war es als Bau- und Reparaturdock für die 62.496 t großen Schlachtschiffe der H-Klasse die eine Länge von 277m und eine Breite von 37m aufgewiesen hätten. Um eine Setzung aufgrund des enormen Gewichts der Schiffe zu vermeiden wurde die Bodenplatte des Trockendocks aus 9 m starken Stahlbeton hergestellt. Der Z-Plan wurde jedoch zu Kriegsbeginn verworfen, das Dock aber trotz der hohen Kosten im Jahre 1942 fertig gestellt, jedoch nicht mehr als Baudock genutzt. Im Krieg dienten seine Betonmauern zugleich als Luftschutzbunker. Sie boten 6000 Schutzsuchenden Platz.

12. Dreimaster Rickmer Rickmers

<http://www.rickmer-rickmers.de/klicken-sie-hier-um-zum-anfang-zu-gelangen/>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Rickmer_Rickmers_\(Schiff\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Rickmer_Rickmers_(Schiff))

Auf der Werft der Bremerhavener Reederei Rickmer Clasen Rickmers lief die Rickmer Rickmers als Vollschiff im August 1896 vom Stapel. Es wurde nach dem Enkel des Reeders, Rickmer Rickmers (1893–1974), benannt. Die erste Reise führte das Schiff nach Hongkong, wo es Reis und Bambus lud, und nach Deutschland brachte. Geführt wurde das Schiff und die 21-köpfige Besatzung anfänglich von Kapitän Hermann Hinrich Ahlers. Es unternahm insgesamt zwölf Rundreisen, zumeist über die Vereinigten Staaten oder über Fernost. In einem Orkan im Indischen Ozean verlor das Schiff 1904 seinen Kreuzmast und konnte von der Besatzung noch in den Hafen Kapstadts gerettet werden. Dort wurde es aus Kostengründen zur Bark umgetakelt.

Die Hamburger Reederei Carl Christian Krabbenhöft erwarb das Schiff 1912 und taufte es auf Max um. Es wurde die darauffolgenden beiden Jahre für den Kohletransport von Wales nach Chile und für den Salpetertransport von Chile nach Europa genutzt. Das Schiff ging 1914, nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs, vor den neutralen Azoren in Horta vor Anker.

Am 23. Februar 1916 wurde das Schiff von Portugal konfisziert. Unter dem Namen Flores transportierte es dann Kriegsgüter für Großbritannien.

Nach einem Umbau diente das Schiff ab 1924 unter dem Namen Sagres der portugiesischen Marine als Segelschulschiff. Unter dieser Verwendung erhielt es 1930 zwei Diesel-Hilfsmotoren. 1958

gewann sie die Tall Ships' Races Regatta. Die Zeit als Segelschulschiff endete 1962 mit der Indienstellung der jetzigen Sagres. Danach lag es unter dem Namen Santo André als Depotschiff im Marinehafen Alfeite bei Lissabon.

13. Portugiesenviertel

<https://de.wikipedia.org/wiki/Portugiesenviertel>

Die Architektur des Viertels wird durch Bauten der Gründerzeit und aus der Jahrhundertwende dominiert. Die Ditmar-Koel-Straße, benannt nach einem Hamburger Bürgermeister aus der Zeit der Renaissance, ist die Hauptstraße des Portugiesenviertels.

Das heutige Portugiesenviertel wurde ursprünglich durch Kleingewerbe, Hafenarbeiter und Unternehmen der Schifffahrtsbranche geprägt. Sieht man von der Lage des Quartiers einmal ab, dann haben Schifffahrt und Hafen heute keinen prägenden Einfluss mehr. Nach wie vor ansässig sind aber die Seemannsmission Stella Maris und einige Schifffahrtsunternehmen. Diese Unternehmen sind die Reedereien „Nord“ Klaus E. Oldendorf, die Schulte Group, die Bugsier Reederei und die bereits 1793 gegründete Reederei Petersen & Alpers. Diese Firmen finden sich am südlichen Rande des Portugiesenviertels. Einziges verbliebenes Unternehmen aus der Branche der Schiffsausrüster ist die Eisenkrämerei Chr. Weimeister. Die 1768 gegründete Hafenaapotheke liefert heute noch medizinische Ausrüstung für Seeschiffe.

Traditionell stark vertreten in diesem Viertel war und ist das Kleingewerbe, vor allem die Gastronomie. Das Vorhandensein zahlreicher „Hafenkneipen“ gab dem heutigen Portugiesenviertel in den 1950er und 1960er Jahren daher auch den Namen „Die Küste“. In den 2000er Jahren kam es zu einem deutlichen Anwachsen gastronomischer Betriebe, sodass im Jahr 2011 etwa 40 Cafés und Restaurants gezählt wurden.

14. Baumwall

<https://de.wikipedia.org/wiki/Baumwall>

Der Baumwall war ein Teil der von 1616 bis 1625 errichteten Hamburger Stadtbefestigung. Er trennte den an der Alstermündung gelegenen Binnenhafen von der Norderelbe. Bis 1852 wurde der Binnenhafen nachts mit Baumstämmen unpassierbar gemacht. Der Hafenbereich jenseits dieser sicheren Zone wurde Niederhafen genannt. Heute befindet sich im Niederhafen ein Sportboothafen.

15. Hanseatic Trade Center

<https://www.hamburg-web.de/guide/detail/Hanseatic-Trade-Center>

Das Hanseatic Trade Center sind Bürogebäude im Hafen von Hamburg an der Kehrwiederspitze. Die Büroanlage hat eine Gesamtfläche von 93.000 Quadratmetern und wurde 2002 fertiggestellt. Die Bauzeit für den Bürokomplex betrug acht Jahre. Die Baukosten beliefen sich auf 800 Millionen Mark. Zum Hanseatic Trade Center gehören Columbus Haus, Amundsen Haus, Humboldt Haus und das Vespucci Haus. Das Columbus Haus ist ein Hochhaus an der Spitz des Komplexes und hat sich zu einem gut sichtbaren Wahrzeichen von Hamburg entwickelt. Für das Hanseatic Trade Center wurden flutsichere Brücken, die die Gebäude mit der Stadt verbinden.

16. Elbphilharmonie

<https://www.elbphilharmonie.de/de/>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Elbphilharmonie>

Das 110 Meter hohe Gebäude steht auf der westlichen Spitze der Elbinsel Grasbrook. Es beinhaltet den großen Konzertsaal mit 2100 sowie einen kleineren Saal mit 550 Plätzen. Neben der kulturellen Nutzung umfasst das Gebäude 45 gehobene Wohneinheiten und verschiedene gewerbliche Nutzungen. Ein Fünf-Sterne-Hotel bietet 244 Zimmer. Es gibt gastronomische Einrichtungen der Störtebeker Braumanufaktur sowie ein Parkhaus. Zwischen dem backsteinverkleideten Sockelbau und dem glasumhüllten Aufbau befindet sich im achten Obergeschoss auf rund 37m Höhe die Plaza ein öffentlich zugänglicher Umgang im Freien. Sie bietet Ausblicke über die Innenstadt Elbe HafenCity und Hafen. Dorthin gelangt man über die 80 m lange Rolltreppe (Tube steigt über 26 m) und eine kurze Rolltreppe.

17. Hafencity

<https://www.hafencity.com/>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Hamburg-Hafencity>

Die Hafencity ist ein Hamburger Stadtteil im Bezirk Hamburg-Mitte. Er besteht aus dem Gebiet des Großen Grasbrooks dem nördlichen Teil der ehemaligen Elbinsel Grasbrook und der Speicherstadt auf den ehemaligen Elbinseln Kehr wieder und Wandrahm. Er grenzt im Norden durch den Zollkanal getrennt an die Hamburger Innenstadt im Westen und Süden an die Elbe und nach Osten durch den Oberhafen begrenzt an Rothenburgsort. Der Stadtteil ist vollständig von Fluss- und Kanalläufen umgeben.

18. Grasbrook

<https://www.hafencity.com/de/news/grasbrook-ein-neuer-urbaner-stadtteil-fuer-hamburg.html>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Grasbrook>

Der Grasbrook war eine sumpfige Insellandschaft im Urstromtal der Unterelbe vor Hamburg die bis in das 19. Jahrhundert hauptsächlich als Viehweide diente. Mit der Stadt verbunden war er über das Brooktor und die dazugehörige Brücke in etwa bei der heutigen Brooktorbrücke. Die Insel war nie eingedeicht und immer vom Hochwasser der Elbe und von Sturmfluten bedroht. Auch heute greifen auf diesem Gelände nur die bauseitigen Hochwasserschutzmaßnahmen durch Aufschüttungen und Errichtungen von Warften. Am westlichen Ende des Grasbrooks befand sich lange Zeit der für die Hinrichtung von Seeräubern bestimmte Richtplatz von Hamburg, auf dem bis 1624 mindestens 428 Seeräuber enthauptet wurden. Unter ihnen waren auch die Vitalienbrüder, Klaus Störtebeker und Gödeke Michels.

19. Zollmuseum

http://www.zoll.de/DE/Der-Zoll/Zollmuseum/zollmuseum_node.html

https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsches_Zollmuseum

Das Gebäude des Zollmuseums wurde 1900 errichtet, und liegt am Zollkanal direkt neben der Kornhausbrücke. Bis 1984 diente das Zollamt Kornhausbrücke der Einfuhrzoll-Abfertigung für Teppiche.

Vor dem Museum ist ein schwimmendes Abfertigungsgebäude eines aufgegebenen Hamburger Zollamtes vertäut. Dort war bis zum Sommer 2005 der Zollkreuzer Glückstadt als Museumsschiff zu besichtigen. Nach dessen Verschrottung wurde die Glückstadt durch die Oldenburg ersetzt

20. Wasserschloss

<https://www.wasserschloss.de/startseite.html>

Mitten in der historischen Speicherstadt auf einer Halbinsel zwischen zwei Fleeten liegt das Wasserschloss, eines der meist-fotografierten und schönsten Gebäude Hamburgs. Es fungiert als Teekontor und Restaurant und beeindruckt mit einer Tee-Karte mit über 20 Sorten.

21. Speicherstadtmuseum

<https://speicherstadtmuseum.de/>

Griepen, Kaffeesäcke, Fässer, Ballen und Zuckerklatschen: Im Speicherstadtmuseum erleben Sie die einzigartige Atmosphäre der Speicherstadt. Im authentischen Rahmen eines Lagerhauses von 1888 wird veranschaulicht, wie die Quartiersleute (Lagerhalter) früher hochwertige Importgüter wie Kaffee, Kakao oder Kautschuk gelagert, bemustert und veredelt haben. Weitere zentrale Themen sind der Tee- und Kaffeehandel, der in den Kontoren der Speicherstadt ansässig war, sowie die Baugeschichte der Speicherstadt, die mit zahlreichen historischen Fotos und Plänen illustriert wird. Auch Kinder haben hier viel Spaß, weil sie viele Dinge anfassen und ausprobieren dürfen und sie "Kalle, de lütte Quartiersmann" mit einer Rallye durch das Museum führt. Für die Jüngeren gibt es das Suchspiel "Augen auf im Museum".

Das Speicherstadtmuseum ist eine privat betriebene Außenstelle des Museums der Arbeit und gehört zur Stiftung Historische Museen Hamburg. Es befindet sich im 3. Stock eines Ende des 19. Jahrhunderts errichteten Speichers.

22. Zollkanal

<https://de.wikipedia.org/wiki/Zollkanal>

Der Hamburger Zollkanal wurde Ende des 19. Jahrhunderts als verbindener Schifffahrtskanal gebaut um das 1888 neu geschaffene Freihafengebiet zu umfahren. Der Zollkanal verband somit das Zollinland während des Freihafengebiet Zollausland war und ist. Er verläuft am nördlichen Rand der Speicherstadt. Auch nach Gründung des Deutschen Reiches 1871 bildeten Teile von Altona, Hamburg, Wandsbek und Wilhelmsburg einen Bezirk, der dem Deutschen Reich gegenüber Zollausland war. Zollgrenzen in Hamburg waren beispielsweise in Hoheluft an der Martinistraße, in Barmbek bei der Brücke über die Osterbek und in Wandsbek bei der Zollstraße. Aufgrund einer Vereinbarung mit dem Reich sollten die genannten Orte Zollinland werden. Hamburg erhielt aber das bis heute geltende Privileg, im Hafen über ein Gebiet zu verfügen, das Zollausland war.

23. Mahnmal St. Nikolai

<http://www.mahnmal-st-nikolai.de/>

Das Mahnmal St. Nikolai ist Hamburgs zentraler Erinnerungsort für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft der Jahre 1933-1945. Die ehemalige Hauptkirche St. Nikolai wurde während der Luftangriffe auf Hamburg 1943 zerstört.

Ein gläserner Panoramalift fährt auf den höchsten Kirchturm Hamburgs zu einer Aussichtsplattform in 76 Meter Höhe. Von dort eröffnet sich ein eindrucksvoller Rundblick über die Stadt. Historische Aufnahmen der Kriegszerstörungen ergänzen das Bild.

24. Hamburger Börse

<http://www.hamburger-boerse.de/de/>

https://de.wikipedia.org/wiki/Hamburger_B%C3%B6rse

Die Hamburger Börse ist eine 1558 gegründete Börse mit Sitz in der Freien und Hansestadt Hamburg. Sie gliedert sich heute in verschiedene Einzelbörsen. Darunter ist die Hanseatische Wertpapierbörse als älteste der sieben aktiven Wertpapierbörsen in Deutschland. Zum 1. Januar 1999 schlossen sich die Vereine der Wertpapierbörsen in Hamburg und Hannover zur gemeinsamen Börsen AG zusammen die nach Umsatz die drittstärkste der deutschen Börsen ist und eine bedeutende Rolle im Fondshandel einnimmt.

25. Rathaus

<https://www.hamburg.de/rathaus/>

https://de.wikipedia.org/wiki/Hamburger_Rathaus

Das architektonisch prachtvolle Gebäude an der Binnenalster wurde zwischen den Jahren 1886 und 1897 durch verschiedene Baumeister im historistischen Stil der Neorenaissance errichtet. Der Turm hat eine Höhe von 112 Metern und ist damit eine markante Landmarke im Hamburger Stadtbild.

Das Hamburger Rathaus ist der Sitz der Bürgerschaft (Parlament) und des Senats (Landesregierung) der Freien und Hansestadt Hamburg.

26. Rathausmarkt

[https://de.wikipedia.org/wiki/Rathausmarkt_\(Hamburg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Rathausmarkt_(Hamburg))

Der Rathausmarkt ist der zentrale nahezu rechteckige Platz vor dem Hamburger Rathaus. Obwohl in der Bannmeile gelegen war er früher Versammlungsort für politische Großveranstaltungen von Parteien und Gewerkschaften diente aber auch Hunderttausenden als feierliche Gedenkstätte gemeinsamer Trauer und Abschiednahme oder zur freudigen Begrüßung von Staatsgästen. Heute treffen sich hier u. a. die Fahrradkurriere.

27. Hamburger Ehrenmal

https://de.wikipedia.org/wiki/Hamburger_Ehrenmal

Das Hamburger Ehrenmal Denkmal für die Gefallenen beider Weltkriege ist eine Stele mit dem Relief Trauernde Mutter mit Kind. Das Relief wurde 1931 von Ernst Barlach zur Erinnerung an die Gefallenen des Ersten Weltkriegs geschaffen. Architekt des 1930 bis 1932 geschaffenen Mahnmals war Klaus Hoffmann.

28. Alsterarkaden

<https://www.hamburg.de/alsterarkaden/>

Die Alsterarkaden liegen zwischen Jungfernstieg und Rathausmarkt parallel zum Neuen Wall. Mit ihren weißen Rundbögen, den pittoresken Terrassen und der Wasserlage am Alsterfleet versprühen sie venezianisches Flair inmitten der Hamburger Innenstadt. Das Angebot der Shops, Restaurants und Cafés ist exklusiv.

29. Jungfernstieg

<https://www.hamburg-tourism.de/sehenswertes/sehenswuerdigkeiten/jungfernstieg/>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Jungfernstieg>

Der Jungfernstieg ist eine Straße am südlichen Ufer der Binnenalster in der Hamburger Innenstadt. Er verläuft von der Reesendammbrücke zum Gänsemarkt und ist die erste Straße in Deutschland, die asphaltiert wurde.

Für die Hamburger spielt vor allem die historische Bedeutung der Flaniermeile eine große Rolle: Früher gingen hier die Familien am Sonntag spazieren und führten ihre unverheirateten Töchter ("Jungfern") aus – daher der Name.

30. Alsterpavillon

<https://de.wikipedia.org/wiki/Alsterpavillon>

Der Alsterpavillon ist ein markantes Gebäude in Hamburg in dem sich vor dem derzeitigen Restaurantbetrieb ein traditionsreiches Cafe befand. Das heute existierende halbkreisförmige sechste Gebäude mit Flachdach wurde 1952–1953 nach Plänen des Architekten Ferdinand Streb auf dem erhaltenen Sockelgeschoss erbaut und 1992–1994 umgebaut. Der Alsterpavillon befindet sich am Jungfernstieg, einer Flaniermeile entlang der Binnenalster.

31. Gänsemarkt

<https://www.hamburg.de/passagen-strassen/gaensemarkt/>

Der Gänsemarkt Hamburg ist ein charmanter Platz im Herzen der Innenstadt, um den herum sich Geschäfte mit junger Trendmode, eine Einkaufspassage sowie hanseatische Traditionsgeschäfte angesiedelt haben. Architektonisch wechseln sich Backsteinbauten mit Stuck verzierten Gründerzeit-Bauten ab. Cafés und Restaurants am Platz laden zum Verweilen ein.

Auf dem Gänsemarkt erinnert ein Denkmal an Gotthold Ephraim Lessing, der zwischen 1767 und 1770 Intendant am Theater war, das im 18. Jahrhundert am Gänsemarkt stand. Das Gelände wurde 1373 vom damaligen Rat der Stadt (heute der Senat) für eine Erbpacht von 2½ Mark vom Domkapitel sowie vier Schillinge für den bremischen Erzbischof gepachtet, aber erst nach 1600 bebaut. Mit dem Bau der Hamburger Wallanlagen (1616–1625) wurde hier bei Baubeginn ein Kalkhof zur Lagerung des Segeberger Kalkes eingerichtet; noch heute heißt eine der Seitengassen auf der Nordostseite nach diesem Lagerplatz Kalkhof.

Um 1650 erwarb Andreas Heinike das Grundstück Gänsemarkt 44 und errichtete dort eine Bäckerei, die an dieser Stelle bis heute fortgeführt wird. 1655 erhielt der Platz den Namen forum anserum (lat. anser = Gans), seit 1709 ist die Bezeichnung Gänsemarkt üblich. Marktrechte haben hier jedoch nie bestanden. Vermutlich wurden von hier die Gänse vor das Dammtor getrieben. Eine andere Theorie

führt den Namen auf den Besitzer eines anliegenden Grundstückes Ambrosius Gosen zurück (plattdeutsch. Gos oder Goos = Gans),

Gängeviertel

Nicht direkt Bestandteil der Radtour, aber angrenzend an den Gänsemarkt befindet sich das Gängeviertel, das in jedem Fall auch einen Besuch wert ist.

<https://das-gaengeviertel.info/>

[https://de.wikipedia.org/wiki/G%C3%A4ngeviertel_\(Hamburg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/G%C3%A4ngeviertel_(Hamburg))

Als Gängeviertel wurden in Hamburg die besonders eng bebauten Wohnquartiere in einigen Teilen der Altstadt und Neustadt bezeichnet. Die Gängeviertel waren größtenteils mit Fachwerkhäusern bebaut, deren Wohnungen zumeist nur durch schmale Straßen, zum Teil verwinkelte oder labyrinthartige Hinterhöfe, Torwege und die namensgebenden Gänge zwischen den Häusern zu erreichen waren. Die innerhalb der Wallanlagen in ihren Grundzügen noch mittelalterlich kleinteilig strukturierte Stadt war aufgrund der wachsenden Bevölkerung zunehmend stark verdichtet worden, so dass die Gängeviertel bei hoher Einwohnerdichte im 19. Jahrhundert ihre größte Ausdehnung erreichten. In den Vierteln wohnten meist mittlere und ärmere Bevölkerungsschichten, ebenso war kleinteiliges Gewerbe ansässig.

"Komm in die Gänge!", fordern plakative rote Aufkleber am Valentinskamp in der Neustadt kurz und bündig. Wer dem Aufruf folgt, betritt das Gängeviertel: historischer Teil der Innenstadt, Kunstobjekt und Sozialprojekt.

32. Neuer Jungfernstieg

https://de.wikipedia.org/wiki/Neuer_Jungfernstieg

Der Neue Jungfernstieg ist die am Westufer der Binnenalster in der Neustadt angelegte Straße die vom Jungfernstieg, Ecke Colonnaden, hinauf zur Ecke Esplanade/Lombardsbrücke führt und dann an der Kreuzung Alsterglaci/Kennedybrücke endet. Dabei unterquert sie die Verbindungsbahn so dass der nördlichste Abschnitt bereits in Rotherbaum liegt. Auf ihrer Ostseite weist die Straße eine als Allee gestaltete Uferpromenade auf. Das markanteste Gebäude an der Straße ist das Hotel Vier Jahreszeiten.

33. Rothenbaum/Rothenbaum Stadion

<https://german-open-hamburg.de/>

https://de.wikipedia.org/wiki/Am_Rothenbaum

Der Name Rotherbaum wurde vom Rothen Baum abgeleitet, einem vorgelagerten Wachtposten an der Rothenbaumchaussee in der Zeit der Stadtbefestigung. Der Posten war am Ausgangspunkt der Chaussee nach Eppendorf, an einem Übergang über einen Bach namens Hundebek gelegen und soll einen roten Schlagbaum besessen haben.

„Am Rothenbaum“ ist ein Tenniskomplex im Hamburger Stadtteil Harvestehude. Der Komplex verfügt über 13 Rotsandplätze[1] und gehört dem Club an der Alster.

Er ist seit 1892 Austragungsort wichtiger Tennisturniere. Aktuell wird hier das ATP Hamburg gespielt. Von 1896 bis 2002 fanden auch Turniere der Damen hier statt (WTA Hamburg). Das Gelände ist Sitz des Deutschen Tennis Bund (DTB).

Der Hauptplatz bekam 1997 ein Dach und wurde auf seine heutige Kapazität von 13.200 Plätzen vergrößert.[2] Er ist Teil des größten Tennisstadions in Deutschland.

2017 und 2018 finden das FIVB World Tour Finale im Stadion "Am Rothenbaum" statt und im Jahr 2019 die Beachvolleyball-Weltmeisterschaft.

34. Cafe 66

<http://www.cafeteria66.de/>

Cafeteria im 12. Stock des Bezirksamts Eimsbüttel mit toller Aussicht über die Dächer Hamburgs und nach oben geht es mit einem Paternoster.

Montag - Freitag von 7:30 - 10:30 Uhr und 11:30 - 13:45 Uhr. Die Cafeteria ist bis 14:30 Uhr geöffnet.

35. Grindelhochhäuser

<https://de.wikipedia.org/wiki/Grindelhochh%C3%A4user>

Die Grindelhochhäuser sind ein denkmalgeschütztes Ensemble von zwölf Hochhäusern die in Hamburg-Eimsbüttel nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden sind. Sie wurden in den Jahren 1946 bis 1956 auf dem durch den Krieg zerstörten jüdischen Grindel-Viertel in Hamburg-Harvestehude zwischen den Straßenzügen Grindelberg Hallerstraße Brahmsallee und Oberstraße errichtet. Seit September 1945 wurde unter dem Namen „Hamburg project“ das Hauptquartier der britischen Besatzungstruppen in Hamburg geplant. Hamburg bot sich durch seine Lage als Hauptstadt der Britischen Zone an. Für das Personal der Kontrollkommission wurden zwei mögliche Quartiere in Betracht gezogen „Plan I – West of the Aussen Alster“ und „Plan II – Stadtpark“, wobei zu Plan I angemerkt wurde, es handle sich hier geradezu um das „West End“ Hamburgs, das zudem zwischen Alster und Isebek-Kanal von zwei Seiten begrenzt und damit leichter zu schützen sei. Außerdem hielt man einen Großbau auf dem Gelände an der Außenalster auch für das Hamburg der Nach-Besatzungszeit für sinnvoller als am Stadtpark.

36. Innocentiapark

<https://www.hamburg.de/parkanlagen/3066734/innocentiapark/>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Innocentiapark>

Spaziert ein Besucher der Hansestadt durch das schöne Villenviertel in Harvestehude, so bekommt er möglicherweise ein wenig den Eindruck, er befände sich im Londoner Stadtteil Notting Hill anstatt in Hamburg. Eine kleine Grünfläche inmitten der Wohnbauten, der Innocentiapark, vervollständigt dieses Bild noch. Der Innocentiapark ist Hamburgs erste Grünanlage und wurde 1884 nach englischem Vorbild an der Parkallee angelegt. Er ist nach Papst Innozenz IV. benannt und wird von den Hamburgern gelegentlich als „Innopark“ bezeichnet. Seine Lage zwischen den Grindelhochhäusern und dem villenlastigen Harvestehude macht ihn vom Publikum her außergewöhnlich.

37. Isemarkt

<https://www.isemarkt.com/>

Markzeiten: Dienstags und freitags von 8:30 Uhr bis 14 Uhr

Der Isemarkt gehört mit seinen 600 Metern Länge je Reihe nicht nur zu den größten, sondern auch zu den schönsten Wochenmärkten Deutschlands. Malerisch gelegen unter dem Hochbahnviadukt zwischen den U-Bahn-Haltestellen Hoheluftbrücke und Eppendorfer Baum, bietet er durchschnittlich 200 Händlern Platz. Ob feines Olivenöl am Stand von Olive de Lux oder getrocknete Früchte, Gewürze

und allerlei Naturkost beim Natürlichen Aromagarten von Philip Daniel – ein Besuch auf dem Isemarkt ist immer ein Erlebnis für die Sinne!

38. Der Goldbekmarkt

<https://www.hamburg-einkaufszentrum.de/de/maerkte/goldbekmarkt>

Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag bieten ca. 120 Einzelhandelsbetriebe von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr ihre frischen Waren aus der ganzen Welt und Hamburger Umgebung auf dem Goldbekmarkt in Winterhude an. Der Goldbekmarkt ist ein echter "Frischemarkt"!

Ob Schneewittchen-Äpfelchen wie aus dem Märchen, Gemüse aus dem Alten Land und den Vier- und Marschlanden, leckere Pasta, wohlriechende Gewürze aus dem Orient, Schnittblumen für den Balkon – der Goldbekmarkt bietet alles, was das Wochenmarkt-Herz begehrt. Bei der Vielzahl an verschiedensten Händlern lohnt es sich, erstmal in Ruhe über den Markt zu Bummeln und die Angebote zu vergleichen. Denn auch wenn die Preise recht human sind, merkt man an der einen oder anderen Stelle, dass man sich im angesagten und gehobeneren Hamburger Stadtteil Winterhude befindet. Daher lohnt sich nicht nur ein Blick auf all die Köstlichkeiten und handwerkliche Waren, sondern auch auf andere Besucher. So mancher Promi schlendert vom nahgelegenen Mühlenkamp mit all seinen Cafés und schicken Boutiquen über den Markt.

39. Islamisches Zentrum

<http://izhamburg.de/>

https://de.wikipedia.org/wiki/Islamisches_Zentrum_Hamburg

Das Islamische Zentrum Hamburg (IZH) ist eine der ältesten islamischen Institutionen Europas. Es ist Träger der Imam-Ali-Moschee an der Außenalster Hamburgs. Das IZH ist Mitglied der Schura Hamburg des Zentralrats der Muslime in Deutschland und der Gemeinschaft der Ahl-Al-Bayt-Vereine in Deutschland und stellt das Zentrum des schiitischen Islam in Deutschland dar. Das Zentrum steht unter Beobachtung des Hamburger Verfassungsschutzes und wird von diesem als „Instrument der iranischen Staatsführung“ eingeschätzt. Das IZH ist dem geistlichen Oberhaupt des Iran unmittelbar unterstellt.

Die Imam-Ali-Moschee wurde als viertälteste Moschee Deutschlands 1960–1965 in Hamburg an der Außenalster (Uhlenhorst) erbaut. Die Grundsteinlegung erfolgte am 13. Februar 1960, die Einweihung 1963 und 1965. Die Planung wurde vom Architekturbüro Schramm und Elingius (später Elingius & Niggemann) durchgeführt. Der Bau wurde in der Anfangsphase von iranischen Kaufleuten in Hamburg finanziert. Die Grundstückskosten beliefen sich auf 250.000 DM (1958), während die Baukosten zwei Millionen Mark betragen (1960/65). Dabei war das Fundament aufgrund des notwendigen Aufwandes wegen des feuchten Baugrundes an der Alster sehr kostenintensiv. Die Moschee mit Kuppel und zwei Minaretten ist von Typ „Iwan-Moschee“ ausgeführt. Bauherr und Träger der schiitischen Moschee ist das „Islamische Zentrum Hamburg e.V.“ (IZH). Der Gebetsaal fasst (bei Nutzung aller Flächen) bis zu 1.500 Personen. Die Frauen beten normalerweise im inneren Kreis des Gebetsraumes (hinter den Männern) und weichen nur bei großem Andrang auf die Galerie aus.

40. Hotel Atlantic

<https://www.kempinski.com/en/hamburg/hotel-atlantic/>

https://de.wikipedia.org/wiki/Hotel_Atantic

Das Haus wurde nach Plänen des Architekturbüros Friedrich Wellermann und Paul Fröhlich errichtet und nach zweijähriger Bauzeit am 2. Mai 1909 eröffnet. Der Reeder Albert Ballin war an der Gründung des Hotels beteiligt, um dort eine adäquate Unterbringung für die 1.-Klasse-Passagiere der Hapag zu schaffen (Hamburg-Amerika-Linie). Es hat insgesamt 13 Veranstaltungsräume, die Platz für bis zu 1200 Gäste bieten. Mehrere regelmäßige Veranstaltungen im Jahr finden hier statt, zum Beispiel der Hamburger Presseball und der „Ball über den Wolken“, der seit 1950 in den Festsälen des Atlantic gefeiert wird.

Prominenter Bewohner des „weißen Schlosses an der Alster“ ist seit den Neunzigerjahren der Musiker und Maler Udo Lindenberg. Das dem Hotel angegliederte Restaurant Atlantic sowie eine Galerie im Hotel sind geschmückt mit so genannten „Likörellen“ Lindenbergs.

Seit dem 4. Oktober 2010 steht das Gebäude unter Denkmalschutz.

41. Reesendammbücke

<https://www.hamburg-web.de/guide/detail/Reesendammbuecke>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Reesendambr%C3%BCcke>

Die Reesendammbücke ist ein Brückenbauwerk in der Hamburger Innenstadt und wurde 1843/44 an Stelle des dort ungefähr verlaufenden Reesendamms errichtet. Sie überspannt die Kleine Alster in der Verlängerung des Jungfernstiegs und der Bergstraße und erhielt ihren Namen im Gedenken an den Müller Heinrich Reese der um 1270 dort eine Kornmühle unterhielt. Die zweite Alsterstaustufe, die sich an dieser Stelle befand, wurde mit dem Bau der Brücke in den Bereich der heutigen Rathausschleuse verlegt.

42. St. Petri Kirche

<https://www.sankt-petri.de/>

<https://www.hamburg.de/petrikirche/>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Hauptkirche_Sankt_Petri_\(Hamburg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Hauptkirche_Sankt_Petri_(Hamburg))

Die Sankt-Petri-Kirche ist die älteste Pfarrkirche Hamburgs. Sie ist nach dem Apostel Petrus benannt und gehört zu den fünf Hamburger Hauptkirchen.

Von der St. Petri Kirche hat man einen tollen Ausblick über die Mönckebergstraße, die Binnenalster oder auch das Rathaus. Der Kirchturm ist 132 Meter hoch und kann über 544 Treppenstufen bis auf eine Höhe von 123 Metern bestiegen werden.

43. St. Jacobi

<http://www.jacobus.de/>

Das älteste Kirchenbauwerks Hamburgs ist die Hauptkirche St. Jacobi. In ihrem Turmcafé hat man monatlich die Möglichkeit von 84 Meter Höhe über Hamburg zu schauen. Der Kaffee ist hier fair gehandelt und der Erlös kommt einer diakonischen Einrichtung zugute.

Trotz vieler Veränderungen im Laufe der Geschichte und massiver Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg ist die Kirche einer der wenigen erhaltenen mittelalterlichen Bauten in der Stadtmitte. Sie ist ein geschütztes Kulturgut nach der Haager Konvention.

St. Jacobi ging aus einer Kapelle an einem Jakobsweg hervor. Deshalb wurde die Kirche dem Apostel Jakobus geweiht. Bei der ersten Erwähnung 1255 lag St. Jacobi noch außerhalb der gesicherten Stadt östlich des Heidenwalls. Erst nach der Erweiterung der Stadtmauer 1260 wurde sie in die Hamburger Stadtbefestigung einbezogen.

Der Hauptteil der Kirche geht auf einen Neubau im 14. Jahrhundert zurück: Zwischen 1350 und etwa 1400 baute man eine dreischiffige Hallenkirche im gotischen Stil, ähnlich der benachbarten Kirche St. Petri. 1438 entstand im Nordosten ein Sakristeianbau, heute Hamburgs einziges Zeugnis gotischer Profanarchitektur. Zum Ende des 15. Jahrhunderts wurde St. Jacobi um ein viertes Kirchenschiff an der Südseite erweitert.

44. Chilehaus

<https://www.chilehaus.de/de/Auf-einen-Blick.html>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Chilehaus>

Das Chilehaus ist ein zehnstöckiges Kontorhaus im Hamburger Kontorhausviertel das beispielgebend für den Backsteinexpressionismus der 1920er Jahre war der von Backsteingotik und Expressionismus inspiriert war. Der gewaltige Baukörper mit 5.950 Quadratmetern Grundfläche und 36.000 Quadratmetern Nutzfläche überspannt die Straße „Fischertwiete“.

Am 5. Juli 2015 wurde das Kontorhausviertel zusammen mit der Hamburger Speicherstadt und dem Chilehaus zum UNESCO-Weltkulturerbe ernannt.

45. Schokoladenmuseum

<https://www.chocoversum.de/>

Öffnungszeiten Montag - Sonntag 10-18 Uhr. Im CHOCOVERSUM gehen Sie dem Geheimnis der Schokolade mit allen Sinnen auf die Spur. In einer 90-minütigen Führung nehmen unsere Genuss-Guides Sie mit auf die Reise des Kakaos - vom tropischen Regenwald über den Hamburger Hafen bis hin zur Veredelung der Schokolade. Probieren und Mitmachen ist dabei ausdrücklich erwünscht! Sogar eine eigene Tafel darf kreierte werden.

46. Oberhafen-Kantine

<http://oberhafenkantine-hamburg.de/>

„Hamburgs schrägster Ort“, so hat einmal ein Reporter die Oberhafen-Kantine genannt. Weil sie tatsächlich schwer Schlagseite hat, wie sie da auf der Kaimauer in der Stockmeyerstraße im Oberhafen liegt. Aber auch, weil es heute schon ein wenig schräg anmutet, wenn in einem „Imbiss“ tatsächlich alles selbst gemacht und frisch zubereitet wird. Anita hat uns das vorgemacht: Sie hat von ihrem 12. Lebensjahr an in der Oberhafen-Kantine gearbeitet, ihre Geschicke von der Eröffnung im Jahr 1925 bis zu ihrem Tod 1997 bestimmt. 72 Jahre lang war Anita der Inbegriff von Verlässlichkeit. Sie bot gutes bodenständiges Essen, frischen Kaffee, angemessene Preise – und vor allem eine Heimat, in der sich Gäste aus aller Welt wohlfühlen. Auch nach ihrem Tod ist Anita die Seele der Oberhafen-Kantine. In ihrem Sinne geht's weiter im 21. Jahrhundert. Unser Grünkohl, unser Labskaus, unsere Frikadellen, die Hamburger Weißwürste, das Hamburger Rundstück usw. sind mittlerweile weltbekannt und beliebt.

47. Gewürzmuseum

<https://www.spicys.de/>

Das private Gewürzmuseum ist eines der beliebtesten Museen in Hamburg. Gegründet wurde es 1991 und seit 1993 befindet es sich in der historischen Speicherstadt auf einem alten Lagerboden. In dieser 350 m² großen Ausstellung wird das Thema Gewürze von vielen Seiten dargestellt. Die Besucher können über 50 Gewürze anfassen, riechen und probieren. Wirkungen und Anwendungen von Gewürzen werden dargestellt und gezeigt aus welchen Ländern die jeweiligen Gewürze stammen. Über 800 Ausstellungs-Stücke geben einen Eindruck, wie Gewürze angebaut geerntet, weiterverarbeitet und transportiert werden.

48. Flussschifferkirche

<http://www.flussschifferkirche.de/home.html>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Flussschifferkirche>

Die Flussschifferkirche ist eine evangelische Kirche in Hamburg die auf einem 1906 gebauten und außer Dienst gestelltem Weserleichter eingerichtet wurde. Bis 2006 hatte sie ihren Liegeplatz in der Billwerder Bucht am Ausschläger Elbdeich im Hamburger Stadtteil Rothenburgsort davor lag die Kirche auf der Veddel seither im Binnenhafen nahe der Speicherstadt. Sie gilt in Hamburg als einzige schwimmende Kirche ihrer Art in Deutschland allerdings gibt es andere Quellen, die von fünf weiteren Kirchenschiffen in Deutschland wissen. Der Umbau des Leichters mit einer Länge von 26 Metern und einer Breite von sieben Metern erfolgte 1952 die Weihe als Kirche am zweiten Advent des gleichen Jahres. Zur Ausstattung gehören unter anderem ein Altar eine Kanzel ein Taufbecken eine Orgel und ein Glockenturm. Für den mobilen Einsatz auf dem Wasser verfügt die Kirche über die Barkasse Johann Hinrich Wichern, benannt nach dem Begründer der Seelsorge für die Binnenschiffer in Hamburg.

49. Hamburger Michel

<http://www.st-michaelis.de/>

<https://www.hamburg.de/geheimtipps/18376/hamburg-michel-nacht/>

Das Wahrzeichen der Hansestadt ist die Hauptkirche St. Michaelis. Die Kirche ist dem Erzengel Michael geweiht, der als große Bronzestatue über dem Hauptportal als Sieger im Kampf mit Satan dargestellt ist. Besonders beeindruckend sind das Kirchenschiff samt der fünf Orgeln, der Gewölbekeller und die fabelhafte Aussicht vom Kirchturm. In seiner knapp 400-jährigen Geschichte musste der „Michel“ zweimal komplett wiederaufgebaut werden.

Der Turm des Hamburger Michels ist mit 109 Metern Höhe die höchste feste 360 Grad-Plattform in Hamburg. Auch bei Nacht können schwindelfreie Besucher eine fantastische Aussicht über die erleuchtete Hansestadt genießen.

50. Krameramtsstuben/Witwenwohnungen

<https://www.hamburg-tourism.de/sehenswertes/historisches-hamburg/kramer-witwen-wohnungen/>

<https://www.kramerwitwenwohnung.de/de/home>

Die Krameramtswohnungen in unmittelbarer Nähe des Hamburger Michels sind das letzte erhaltene Beispiel für eine ehemals typisch hamburgische Wohnhof-Anlage aus dem 17. Jahrhundert...

Im Jahr 1375 schlossen sich die Kleinhändler (Krämer), die ihren festen Stand oder Laden in der Stadt besaßen und vornehmlich mit Gewürzen, Seidenstoffen und Eisenwaren handelten, im Krameramt zusammen. Diese wohlhabende Berufsorganisation ließ auf dem Gelände bei der Michaeliskirche für jeweils 20 Witwen ihrer verstorbenen Amtsbrüder Freiwohnungen errichten.

Bis 1968 dienten die Häuserzeilen mit der schmalen Gasse dazwischen als Altenwohnungen eben diesem Zweck – unter Beteiligung des Denkmalschutzes wurden die Gebäude bis 1974 restauriert und die einzelnen Wohnungen vermietet.

Eine der historischen Wohnungen ist in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten und vom Museum für Hamburgische Geschichte mit einer vollständigen Einrichtung aus der Zeit um 1850/60 ausgestattet worden. Sie vermittelt einen lebendigen, ja "hautnahen" Eindruck über das einfache und entbehrungsreiche Leben zur damaligen Zeit.